

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Ved'sche Buchdruckerei
• Otto Ved.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 115.

Samstag, den 18. Mai 1918.

75. Jahrgang.

Aufwärts und vorwärts.

(Am Wochenanfang)

Wenn wir nicht tiefer in uns hineinsehen und wenn wir nicht mit freierem Blick unsere Umwelt betrachten, so möchten wir wohl auch in diesen Tagen, wo alles in der Natur zu neuem Leben erwacht und aufwärts und vorwärts strebt, und wo der heilige Geist der Pfingsttage uns zu neuem Sinn und neuem Lebensmut erwecken soll, vergessen, wieviel Gutes und Lebendiges in uns und in der Welt steckt, das aufwärts und vorwärts will. Es bedarf in diesen Tagen schwerster Arbeit und ernstster Not im Innern wie an den Fronten einer starken Selbstbestimmung, um sich der wiesentlichen Werte der Welt bewusst zu werden. Der Kleinmütige wird leicht verzagen, wenn er nur die Schwere der Kämpfe an der Front und etwa in Preußen beobachtet und mit ängstlicher Sorge von Stunde zu Stunde abwägt; der Zaghafte wird verbittert, wenn er nur auf die Einschränkungen und Mängel im Innern sieht, wenn er nur daran denkt, daß nun die Brotkrone verkümmert und manches andere erschwert werden soll. Ganz anders denkt derjenige, der über sich, über die Sorgen hinaussehen gelernt hat. Er übersteht nicht die Sorgen des Alltags und die Mühen der Kämpfe, er steht sie sogar genauer, weil er sich weit uninteressierter ihnen gegenüber fühlt, als derjenige, der sich mit all seinen Sinnen ihnen opfert. Über der Mutigen und Kräftigen steht in diesen Sorgen und Wirnissen nur ein Teil des lebendigen Lebens, und er sieht ebenso und noch stärker das, was über die eigenen und fremden Sorgen zu einem besseren Leben hinausführen soll. Dadurch wachsen seine Kräfte, und die Verdrängnisse des Augenblicks werden geringer. Er nimmt die Mühen als etwas Notwendiges, aber er weiß, daß sie zu überwinden sind, wie auf den Winter der Frühling und auf die Nacht das Licht folgt.

Dieses ernsthafte Streben nach aufwärts und vorwärts wird uns gerade in diesen Pfingsttagen mit ihren inneren und äußeren Sorgen, aber auch mit ihren äußeren und inneren Ausblicken und Hoffnungen von neuem Lebensmut und Lebensausdauer geben. Wenn wir uns in der Welt richtig umsehen, fehlt es nicht an guten Ausblicken, nicht an Kraft und Stärke für uns und unsere Kinder. Der Kampf im Westen holt zu einem neuen Aufstoss aus, er sammelt die Kräfte, um vorwärts und aufwärts zu dringen und dem Kriege ein endliches Ende zu bereiten. Im Innern hat der Kampf um das preussische Wahlrecht die Gemüter so aufgeregt, daß wir die Überzeugung haben dürfen, darüber hinaus geht es nicht und daß in der höchsten Wirtz auch am leichtesten ein Ausweg zu finden sein wird. Die Kämpfer um das Wahlrecht von beiden Seiten werden sich an das alte Wort Bismarcks erinnern, daß das ganze Verfassungsleben ein beständiger Kompromiß, ein gegenseitiges Nachgeben sei. In der gleichen Rede, in der Bismarck dieses historische Wort sprach, kam seine Zuversicht auf Deutschlands Aufstieg in den berühmten Worten zum Ausdruck: „Meine Herren, setzen wir Deutschland sozusagen in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Das ist der Wille eines großen Menschen nach aufwärts und vorwärts, das unbedingte Vertrauen in die Zukunft, und der Ausdruck der eigenen Kraft, dieser Zukunft dienen zu können. Daran sollten wir uns ein Beispiel nehmen.

In der friedlichen Außenpolitik sieht es sympathischer denn je aus. Die Äußerungen der deutschen und österreichischen Regierungen über die Ergebnisse der letzten Kaiserzusammenkunft berechtigen zu den größten Hoffnungen für die mitteleuropäische Zukunft. Sie sind ebenfalls ein Streben nach aufwärts und vorwärts, denn sie wollen den Zweibund ausbauen und vertiefen, und es ist zweifellos, daß sie das nicht nur allein unter sich, sondern auch in irgendeiner Verbindung mit der Türkei und mit Bulgarien durchsetzen werden. Damit ist eine neue europäische Politik geschaffen, die über den Krieg hinaus die Zukunft der Völker dieses Bündnisses in Wirtschaft und Politik sichert.

Aber auch in unserer inneren wirtschaftlichen Politik brauchen wir nicht zu verzweifeln, trotz der Verkürzung der Brotkrone. Wir sollten aber auch hier das Erfreuliche sehen, den Ersatz durch Butter, Dörrgemüse und Nahrungsmittel, die Möglichkeit, die bittere Notwendigkeit wesentlich erleichtert zu bekommen.

Das Ziel allen menschlichen Lebens, in den Wirnissen und Bitternissen nicht zu verzweifeln, im Unglück darüber hinauszusehen und in der Nacht voll Gewißheit die neue Morgensonne zu erwarten, — dieses höchste Ziel aller Weltanschauung und Philosophie, dieser Politik und Wissenschaft, wird uns in diesen schönen Tagen des Frühlingss wesentlich erleichtert. Alles um uns herum blüht und knospet, und das liebliche Fest, das von jeher als die Geburt nicht nur eines neuen Geistes, sondern auch eines allgemeinen neuen Lebens besungen worden ist, gibt uns, ob wir wollen oder nicht, neuen Mut, in diesem Leben, um mit Goethe zu sprechen, lebendig zu bleiben. Dieses Wort: „So lang man lebt, sei man lebendig“ mag uns ein Wegweiser und ein Leitstern über das Fest hinaus sein. Es ist uns zu Mut und Ausdauer, zu Kraft und festem Willen, es führt uns aufwärts und vorwärts.

wahrscheinlich, daß das Deutsche Reich, Österreich und Ungarn im neuen Wirtschaftsjahr als gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden und selbstverständlich auch ein gleichartiges Ausbringungssystem annehmen müssen.

Wie von Berliner zuständiger Seite mitgeteilt wird, finden tatsächlich zurzeit über die Frage, ob es möglich wäre, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn gemeinsame Wirtschaftspläne zur Versorgung ihrer Völker mit Lebensmitteln während der Kriegszeit zu vereinbaren, unter den beteiligten Ressorts Verhandlungen statt. Es kann indes nicht die Rede davon sein, daß Deutschland, Österreich und Ungarn als gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden. Von deutscher Seite muß allerdings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der Ernten die scharfen Erfassungsmassnahmen, die in Deutschland durchgeführt werden, auch in der verbündeten Doppelmonarchie Anwendung finden.

Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Wien, 17. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von einer Berliner unterrichteten Stelle Einzelheiten über den neuen Bündnisbau: Beide Reiche werden als gleichberechtigte Partner in das Bündnis eintreten. Von irgend einer Abhängigkeit Österreich-Ungarns kann nicht die Rede sein. Das Bündnis trägt in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung rein defensiven Charakter. Deutschland und Österreich-Ungarn sind nach wie vor zu einer Verständigung mit den Gegnern bereit. Die Mittelmächte denken nicht an Schutzvälle, woraus sich ergibt, daß ihre Wirtschaftspolitik keinen angreifenden Charakter trägt.

Militärische Vereinbarungen der Mittelmächte.

Budapest, 17. Mai. Über die neuen militärischen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn liegen nunmehr Einzelheiten vor. Der gemeinsame Schutz macht eine einheitliche Ausgestaltung der Armeeleitung nach jeder Richtung hin notwendig. Das bedingt auch eine Annäherung in der Bewaffnung und Ausrüstung. Die militärischen Vereinbarungen werden auf völlig paritätischer Grundlage erfolgen. Die obersten Befehlsrechte bleiben unberührt, ebenso die Rechte der Parlamente. So daß durch die Vereinbarung die Selbstständigkeit der ungarischen Armee keine Abänderung erfährt.

Die Welt im Kriegsjahr 1918.

Ganz anders, als unsere Feinde es hofften, hat sich im Laufe des Jahres 1917/18 die Weltlage gestaltet. Mit dem Auscheiden Russlands aus der Zahl unserer Gegner



hat sich ein Ereignis vollzogen, das sich der Viererband wohl kaum hätte träumen lassen. Freilich, ein Blick auf die Karte zeigt, wie groß noch immer die Überzahl unserer Feinde ist, aber wenn wir die Lage mit jener vor Beginn des russischen Zusammenbruchs vergleichen, so wird uns klar, wie stark im Jahre 1918 die Waagschale sich zu unsern Gunsten lenkt.

Balfour über den Brief Kaiser Karls.

Erklärungen im Unterhause.

Rotterdam, 17. Mai.

Der Brief Kaiser Karls an den Prinzen Sixtus war heute Gegenstand einer längeren Aussprache im Unterhause.

auf eine Anfrage, weshalb die Verhandlungen abgebrochen wurden, teilte Balfour, der Staatssekretär des Äußern, mit: Es handelte sich um einen Privatbrief, von dem nach dem Willen des Schreibers nur Frankreich und Englands Ministerpräsidenten, sowie der französische Präsident und der englische König Kenntnis erhalten sollten. Wenn weiter gefragt wurde, ob die Verhandlungen abgebrochen wurden, weil die französische Regierung nicht zufrieden war mit der Rückerstattung von Elsass-Lothringen von 1870, sondern weiteres Gebiet beansprucht habe, nämlich dasjenige, das im Jahre 1790 bzw. 1814 zu Elsass-Lothringen gehörte, so muß demgegenüber betont werden: Es könne keine Rede davon sein, daß jenes vergrößerte oder erweiterte Elsass-Lothringen ein Kriegsziel der Verbündeten sei.

Zum Schluß führte Balfour aus, der französische Kammerauschuß sei zu dem Schluß gekommen, daß der Brief nur geschrieben wurde, um die Verbündeten zu trennen. Wenn die Mitglieder des Ausschusses Vorurteile gehabt hätten, so wären sie sicher zugunsten des Friedens geltend gemacht worden, der den Franzosen Elsass-Lothringen zurückgab, denn in dem Brief des Kaisers war ein Wink enthalten, daß der Kaiser in dieser Hinsicht auf seine Verbündeten einwirken würde, und wodurch dem Krieg ein Ende gemacht worden wäre. Wenn irgendeine Möglichkeit bestanden hätte, daß der österreichische Antrag die Grundlage für einen ehrenvollen Frieden hätte abgeben können, so würde das selbstverständlich der Kammerauschuß gerügt haben, daß die französische Regierung oder der Premierminister eine solche Gelegenheit gemißachtet hätten.

Frankreichs Ultimatum an die Schweiz.

Ein neuer Gewaltstreik des Verbandes.

Die Verhandlungen der deutschen und schweizerischen Unterhändler über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens hatten zu einer für beide Teile befriedigenden Lösung geführt. Die Bedingungen und die Annahme des Vertrages waren vom schweizerischen Bundesrat am Dienstagabend einstimmig genehmigt worden, so daß der Vertrag, von den beiderseitigen Delegierten am Mittwoch, 15. Mai, endgültig ausgearbeitet werden konnte. Es war darin den durch die französische Kohlenofferte bereits verursachten Schwierigkeiten in der Weiße Rechnung getragen, daß deutscherseits auf die Kohlenverwendungskontrolle so lange verzichtet wurde, als Frankreich seine Zusage auch nur annähernd in demselben Verhältnis erfüllen würde wie Deutschland.

Auf das plötzliche Dazwischentreten des französischen Geschäftsträgers hin ist in letzter Stunde das schon genehmigte Abkommen zurückgezogen worden. Die französische Regierung hat der Schweiz die Forderung gestellt, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, widrigenfalls das Kohlenangebot hinfällig werden würde. Für diesen Fall hat der französische Geschäftsträger der Schweiz den Wirtschafts-krieg seitens der Entente in Aussicht gestellt. Gegenüber den unabsehbaren Folgen des von der französischen Regierung angedrohten Wirtschaftskrieges hat die Schweiz sich eine Überlegungsfrist bis zum 22. Mai erbeten. Damit ist vom heutigen Tage an der vertraglose Zustand zwischen Deutschland und der Schweiz eingetreten, für dessen Folgen Deutschland die Verantwortung ablehnt.

Der Sinn des französischen Eingreifens im Auftrage der Entente ist kurz der, daß die Schweiz durch dieses Ultimatum zur Aufgabe ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit gezwungen werden soll, wobei natürlich damit gerechnet wird, daß dann auch die politische Neutralität nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Das Vorgehen des Verbandes wird erklärt, weil es sich auf einem Mißvertrauen beruht. Um die selbstverständliche Kontrolle über die Verwendung der deutschen Kohlen, die sich Deutschland ausbedungen hatte, zu umgehen, hatte der Verband die Lieferung von 80 000 Tonnen Kohle monatlich versprochen. Darauf hat Deutschland auf die Kontrolle bis zu dem Augenblick verzichtet, wo die Kohlen aus Frankreich ausbleiben. Wenn also der Verband Kohlen liefern könnte und wollte, so wäre an dem Vertrage nichts auszulassen. Da es aber von vornherein auf einen Betrug abgesehen war, greift man jetzt zur Gewalt, d. h. man droht der Schweiz mit Einstellung der Lebensmittellieferungen für den Fall, daß sie den Vertrag unterzeichnet. Für die Schweiz ist damit eine schwere Krise heraufbeschworen, und wenn Bundesrat Calonder Pressenleuten gegenüber auch erklärt, er hoffe noch immer auf eine günstige Lösung, so ist doch nicht abzusehen, wie eine solche zustande kommen sollte.

Amerikanische Spionage.

Eine „Enthüllung“ und eine Selbstbeschildigung.

Zurzeit macht eine Mitteilung die Runde durch die amerikanischen Zeitungen, welche wieder einmal die „Schlechtigkeit“ der deutschen Regierung beweisen soll. In Wirklichkeit beweist sie etwas ganz anderes. Es handelt sich um die bekannte Warnung, die der deutsche Botschafter in Washington, v. Bernstorff, i. S. vor der Abfahrt der „Susitania“ erließ. Die Mitteilung stammt von John R. Rathorn, Herausgeber des „Providence Journal“. In der Nacht des 29. April 1915 früh morgens um 2 Uhr erhielt die drahtlose Station von Cayville, Newport, ein Telegramm von der Funkstation zu Nauvau, welches, wie üblich, in Chiffreschrift abgefaßt war und folgendermaßen lautete:

Wirtschaftsplan der Mittelmächte.

Wien, 17. Mai.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der deutschen Lazaruspartei erklärte Ministerpräsident v. Seidler, es sei

From Berlin Foreign Office
To Botschaft Washington
669 (44 W) — Welt nineteen fifteen
wars 175 29 1 stop 175 1 2 stop
durch 622 2 4 stop 19 7 18 stop
LIX 11 8 4 5 6

Das Telegramm wurde von einer Privatstation für drahtlose Telegraphie aufgefunden, welche das „Providence Journal“ errichtet hatte, und erregte natürlich die Neugierde der Amerikaner. Es wollte ihnen aber durchaus nicht glücken, es zu entziffern, da die Zeichen angeblich ganz andere waren, als sie sonst in den drahtlosen Depeschen Deutschlands benutzt wurden. Die Neugierde war aber um so stärker, als die Meldung offenbar von ganz besonderer Wichtigkeit sein mußte. In jener Nacht nämlich klappte es mit der Übermittlung der drahtlosen Sendung aus irgendwelchen atmosphärischen Gründen nicht recht, und erst nach viermaligem Versuch gelang es, die Verbindung zwischen Rauen und Saville herzustellen. Man hat nun drei Jahre gebraucht, um hin und her zu raten, was die geheimnisvolle Depesche bedeuten sollte. Endlich erinnerte sich eine Persönlichkeit, die etwas von der inneren Tätigkeit der deutschen Botschaft wußte (1), daß an jenem Morgen der Graf Datzfeldt, ein Mitglied der Botschaft, ein Buch eingesehen hatte, den „Newport World Almanac“. Das ist ein jährliches Nachschlagebuch, herausgegeben von der Newporter Zeitung „World“. Das war der Schlüssel zu der Schrift, denn „World“ bedeutet „Welt“.

Die ersten Zeilen der Depesche hießen also: „Vom Auswärtigen Amt in Berlin an die Botschaft in Washington.“ Jetzt folgen die Kontrollnummern der Depesche 667 (44 W), die uns weiter nichts angehen, und die Bezeichnung: „Seit nach im World Almanac 1915“. Die deutschen Wörter „Barn“ und „durch“ bedeuten das, was sie wirklich sagen. Die Ziffern sind als „Seite, Zeile, Wort“ nachzuschlagen, also 175 29 1: in dem Almanach von 1915 die Seite 175, Zeile 29, erstes Wort usw. Das Wort „stop“ (zu deutsch „halt“) besagt nur, daß da ein Wort zu Ende ist, es soll verstanden, daß die Ziffern in Unordnung kommen. So ergibt sich demnach der Wortlaut:

Warn Lusitania passengers
durch Press not
voyage across the Atlantic
Barnet die Passagiere der Lusitania durch die Zeitungen, die Reise über den Ozean nicht anzutreten!

Zwei Tage später erhielt dann die deutsche Botschaft in den Newporter Blättern in der Tat die öffentliche Warnung, welche bekanntlich von den Amerikanern verfaßt wurde, und eine Woche später, am 7. Mai, wurde das Renommierschiff der Cunard-Linie versenkt.

Ob die Angaben sämtlich richtig sind, und ob es sich mit der angeblichen Depesche des Auswärtigen Amtes wirklich so verhielt, kann uns gleichgültig sein. Es ist die Schuld der Amerikaner, wenn sie die Warnung der deutschen Botschaft in den Wind schlugen und trotzdem das mit Kriegsmaterial beladene englische Schiff zu Privatreisen benutzten. Die in der Depesche angewendete Art, eine Chiffre-Schrift für einen bestimmten Fall durch nachzuschlagende Wörter einer Druckchrift zu schaffen, ist übrigens nicht so gar ungewöhnlich. Interessant ist aber für uns das Eingeständnis, daß schon damals, als Amerika noch in tiefer „Neutralität“ verharrte, künstliche Depeschen, welche die deutsche Botschaft in Washington empfing, von Amerikanern belauscht wurden — und daß es eine Persönlichkeit gab, die etwas von der inneren Tätigkeit der deutschen Botschaft wußte. Weniger zurückhaltend ausgesprochen heißt das: in der deutschen Botschaft trieben sich Spione herum, die aufspähten, was die einzelnen Mitarbeiter taten, was sie sagten, welche Bücher sie in die Hand nahmen usw.

K. M.

Der Krieg.

Italienische Angriffe in Albanien.

Wien, 17. Mai. In Albanien griffen Italiener und Franzosen die österreichischen Gebirgsstellungen zwischen den Bläthen Osum und Devoli an. Abgesehen von einem unbedeutenden Gefändegewinn westlich von Korca, wurde der Feind überall zurückgeschlagen.

Fünf Divisionen Italiener in den Vogesen.

Nach einer Meldung des „Süddeutschen Tagesanzeigers“ beträgt die Stärke der italienischen Verbände an der Vogesenfront 4 bis 5 Divisionen. In Italien stehen augenblicklich nur eine englische und französische Division an der Front, während die Reserven in der Hauptsache aus Besatzungs- und Etappentruppen bestehen.

Truppenverschiebungen in Oberitalien.

Mailand, 17. Mai. Der Eisenbahnverkehr in Oberitalien und Südranzen ist darauf reduziert, daß Truppenverschiebungen in Oberitalien und Südranzen vor sich gehen. Der „Secolo“ schreibt zu, daß die französischen Kolonialtruppen sich auf dem Wege zur italienischen Front befinden.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

U-Boot-Arbeit im Armeikanal.

Berlin, 17. Mai. Künstlich wird gemeldet: Unsere U-Boote haben im Armeikanal und an der Ostküste Englands wiederum 13 000 St. Reg.-T. feindlichen Handelsschiffes versenkt. Zwei Dampfer wurden aus Paris gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Wien, 17. Mai. Der amtliche Bericht meldet lebhafteste Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Konstantinopel, 17. Mai. Durch einen Angriff überlegener bolschewistischer Streitkräfte wurden die Türken gezwungen, die Stadt Baku wieder aufzugeben.

Basel, 17. Mai. Die „Baseler Nachrichten“ melden den Abschluß der deutsch-italienischen Verhandlungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Kopenhagen, 17. Mai. Infolge der englischen Minenverleihe vor der schwedischen Küste ist der gesamte Fischerverkehr Schwedens und Dänemarks lahmgelegt.

Stettin, 17. Mai. In der Nähe von Kildor, wo die deutschen Truppen auf ihrem Vormarsch die Kaiserin-Wälder Maria Feodorowna und ihre Begleitung voranden, befindet sich auch der gewesene Minister des Kabinetts Sazonow.

Vom Tage.

Austausch der älteren Landsturmjahrgänge.

Wie aus zahlreich eingehenden Gesuchen und Anfragen hervorgeht, herrscht über die seit einiger Zeit für den Austausch der älteren Jahrgänge des Landsturms bestehenden Bestimmungen vielfach Unklarheit. Zur Beseitigung von Zweifeln und Einschränkung ausichtsloser Gesuche wird daher bekannt gegeben:

1. Der Austausch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie. Solange die Ersatzlage es zuläßt, soll die Maßnahme in besonders berücksichtigungswerten Fällen auch auf solche Truppen ausgedehnt werden, die zwar nicht zu denen der vordersten Linie gehören, aber trotzdem dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind.

2. Der Austausch erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als sechs Monate in vorderster Linie Dienst getan haben. Diese werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen. Eine Zurückverlegung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres möglich, da auf die Verbringung auch der älteren Landsturmeinheiten hinter der Front, in rückwärtigen Formationen und in der Etappe vorläufig noch nicht verzichtet werden kann.

3. Der Austausch war zunächst beschränkt auf die fünf- und vierzigjährigen und älteren Landsturmeinheiten. Soweit die Ersatzlage es gestattet, soll die Maßnahme auch auf die nächstjüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden.

4. Der Austausch findet im allgemeinen nach dem Alter statt, besondere persönliche, wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse berechtigen jedoch zu Ausnahmen.

5. Das Fortschreiten des Austausches kann nicht gleichmäßig erfolgen, es ist von der jeweiligen Ersatzlage in den einzelnen Corpsbezirken abhängig.

6. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter zahlreicher unversorgter Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer übrigen Söhne besonders schwer geprüft sind, aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse, insbesondere die Ersatzlage, gestatten.

Viele Republikanten sind
Jetzt in Ausland, liebes Kind.
Sozialisten über Nacht
Wird ein neuer Staat gemacht.
Schon allein der Kaufmann
Bist ein großes Staatenplus —
Gestern war er noch schön ganz.
Heute heißt er Eis und Trans:
Man verschlägt ihn — muß das sein? —
Frisch, frei, froh zu Völkern.
Doch der neuste Granderd
Nennt sich Wolga-Republik.
Also geht es Schlag auf Schlag.
Revolution wird Tag für Tag.
Und bald ist im Völkerrat
Jeder Ruff sein eigener Staat!

Die Pariser haben endlich eingesehen, daß ihnen Fochs Zukunftspläne und Clemenceaus Gegenwärtstreiben keinen ausreichenden Schutz gegen deutsche Fernbeschickungen und Fliegerbomben bieten können, und sind daher auf den sehr vernünftigen Gedanken gekommen, sich selbst einen „Bombenschutz“ zu bauen. Dieses wunderbare Bombenabwehrmittel besteht in einem magischen Amulett, das an der Westseite oder um den Hals zu tragen ist und Männlein und Weiblein in gleicher Weise zugute kommt. Das Amulett bilden zwei winzige Stoffpuppen, die durch eine Seidenfaden verbunden sind; die eine Puppe stellt eine Dame in Grün dar, die andere einen statilichen Ruaven. Da nun in den letzten Tagen kein deutscher Flieger über Paris erschienen ist, sind die Pariser fest überzeugt, daß die Sache jetzt heraus haben und mit ihrem Amulett auf dem richtigen Wege sind, den Krieg zu gewinnen. Paris nennt sich bekanntlich gern „La Ville Lumière“ — die Lichtstadt!

Die feindlichen Flugzeugverluste.

Berlin, 17. Mai. „Comme Libre“ veröffentlicht ein Bomber Telegramm über die Flugzeugverluste im April. Die darin angegebenen Zahlen liegen wiederum in schroffem Gegensatz zu den Tatsachen. Man meldet in London, daß die Entente insgesamt nur 118 Flugzeuge im April verloren habe. In Wahrheit sind allein 122 feindliche Flugzeuge in unserer West- und weitere 149 hinter den französischen Linien abgeschossen. Nach der englischen Meldung betragen unsere Verluste im April 470 Flugzeuge. Tatsächlich verloren wir nur 123 Flugzeuge, also etwa ein Viertel der von den Engländern veröffentlichten Zahl.

Das Ende der portugiesischen Armee.

Bern, 17. Mai. Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Paris erfährt, ist der bisherige Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee, die an der Westfront kämpfte, nach Lissabon zurückgekehrt, weil sich in Frankreich keine portugiesische Armee mehr befindet. Sie ist zum Teil aufgegeben und wandert sich zum anderen Teil in deutscher Gefangenschaft.

Wenn das so einfach wäre.

Zugern, 17. Mai. Das „Zugerner Tagblatt“ meldet, daß Nachrichten über eine bevorstehende italienische Offensive vorliegen. Der Senator Ricci verlangt in der „Nuova Antologia“, daß Italien durch seine Offensive den Feind wenigstens über die Grenzen zurückdränge. Es heiße nun, die natürlichen Grenzen zu erobern.

Curzon über Friedensbedingungen.

Genève, 17. Mai. Lord Curzon, Mitglied des englischen Kabinetts, hielt gestern in London vor Vertretern der auswärtigen Presse eine Rede, in der er darlegte, daß England stets bereit gewesen sei, Frieden zu schließen zu Bedingungen, die die Welt kenne. Der englische Friede sei an drei Bedingungen geknüpft: es müsse ein gerechter Friede sein, der für große und kleine Nationen gleichmäßig gelte; ein ehrenvoller Friede, der keinen der Bundesgenossen erniedrige, und ein dauerhafter Friede, der die Welt und die kommenden Geschlechter sichert.

Kanadische Verwundetentransporte.

Genève, 17. Mai. Über die Schiffstransporte kanadischer Verwundeter nach Montreal gehen englischen Zeitungen Mitteilungen zu, die in den kanadischen Mannschafkreisen größte Erbitterung erregen. Wie das Londoner Wochenblatt „John Bull“ berichtet, sind die benutzten Hospitalschiffe „verunreinigt und schmutzig“. Verwundete Soldaten müssen Dienstleistungen tun und erhalten einen Verstoß im Frachtraum des Dampfers als Rubrikzettel zugewiesen. Sie dürfen nur eine halbe Stunde täglich auf Deck erscheinen. Die Nahrung wird von den Kanadiern als „verfaul und nicht einmal für Hunde geeignet“ bezeichnet.

Die englischen Minen.

Stockholm, 17. Mai. Nach Göttinger Blättern sind die chemischen Minenfabriken energisch beschäftigt, die neuerdings von den Engländern in der Nordsee ausgelegten Minen, falls sie nicht durch eine große Menge Minen wurde teils zur Explosion gebracht, teils aufgeschüttet.

Bolschewiki gegen deutsche Kolonisten.

Kiew, 17. Mai. Nach der „Rasche Slovo“ sind zwischen den deutschen Kolonisten und den Bolschewiki in Saratow Zusammenstöße erfolgt. Nach den in Petersburg eingetroffenen Nachrichten sollen die deutschen Kolonisten sich an den deutschen Botschafter mit der Bitte um Schutz gewandt haben.

Amerika kauft Kanonen.

Genève, 17. Mai. Das amerikanische Kriegsdepartement ist eifrig bemüht, die Rüstung der Vereinigten Staaten mit schwerer Artillerie auf eine den Anforderungen des europäischen Krieges entsprechende Höhe zu bringen. Wie der „Temps“ meldet, fordert das Kriegsdepartement vom Kongress einen neuen Kredit von sechs Milliarden Franc, der ausschließlich zur Beschaffung von schweren Geschützen bestimmt ist.

Eine Niederlage Willsons.

Genève, 17. Mai. Die holländischen Blätter aus Washington melden, daß die Vorlage, durch die Willson sich die amerikanische Präsidentschaft sichern wollte, abgelehnt worden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nachdem im Großen Hauptquartier eine allgemeine Vereinbarung über die zukünftige Gestaltung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn zustande gekommen ist, wird man demnächst darangehen, die besonderen Abmachungen auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet zu formulieren. Die Wirtschaftsbeziehungen, für die bereits gute Vorarbeit geleistet worden ist, werden naturgemäß die meiste Zeit in Anspruch nehmen. Die politischen und militärischen Abmachungen dürften sich, da sie einfacher liegen, schneller vollziehen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Abschluß der politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen in etwa sechs Wochen in Angriff genommen werden.

* Die Einführung einer Vermögenssteuer in Bayern hat der Steueransatz des bayerischen Landtages beschlossen. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde angenommen. Angenommen wurde der Antrag auf Besteuerung der Zugutgegenstände, die nach dem 1. Januar 1915 erworben wurden. Die von den Sozialdemokraten verlangte Steuerpflicht des Königs wurde abgelehnt. Die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses haben Vermögenssteuer zu zahlen.

Aus Nah und Fern.

Hernborn, den 17. Mai 1918.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten Leutnant der Inf. und Kompanieführer Heinz Selzer von hier und Sergeant Aug. Dietrich von Hernbornseelbach.

* In den Büroräumen des Vorsitzenden der Handelskammer (Firma Joh. Dan. Haas, Dillenburg) liegt ein Bericht über den Krieg in seiner Bedeutung für den schweizerisch-deutschen Handelsverkehr offen. Interessenten können nach genügender Legitimation den Bericht an Werktagen von 8-11 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags einsehen.

* Da behördlicherseits für den 1. Feiertag ein Aufspiel nicht erlaubt ist, muß statt „Der Herr Senator“, „Alt Heidelberg“, Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hörster, zur Aufführung gelangen. Das Stück dürfte bekannt genug sein und wird das berechtigte Publikum bei der Auswahl des selben sicherlich auf seine Kosten kommen. Pfingstmontag bleibt das Stück „Eine tolle Nacht in Berlin“ bestehen.

* (Fische sollen auf Karten abgegeben werden.) Seit Gründung der Kriegsgesellschaft für Fische etc. haben wir hier außer ab und zu einem Hering, noch keinen Fisch wieder gesehen. Es ist begreiflich, daß wir auch in Zukunft nicht viel Fische erwarten.

* (Legt in die Postpakete obenauf ein Doppel der Aufschrift.) Infolge der schlechten Beschaffenheit des Klebstoffs und des Papiers nimmt die Zahl der Postpakete, die während der Postbeförderung ihre Aufschrift verlieren oder bei denen die Aufschrift unleserlich wird, immer mehr zu. Der weiteste Teil dieser aufschriftslos gewordenen Pakete kann von der Post nicht untergebracht werden. Die Pakete lagern irgendwo und sind unbestellbar, vielfach verdirbt der Inhalt, während sie bei der Bestimmungspostanstalt als in Verlust geraten angesehen werden müssen. Das Ersatzverfahren wird eingeleitet, die gezahlten Ersatzbeträge entsprechen oft nicht dem wirklichen Werte des Inhalts der Sendungen, kurz Verdruß und Enttäuschungen sowohl für den Absender wie für den Empfänger sind die unausweichliche Folge. Das läßt sich alles sehr leicht vermeiden, wenn die Absender sich daran gewöhnen könnten, die wiederholt durch die Zeitungen und durch Schalterausgang an die Paketversender gerichtete Aufforderung, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, zu befolgen. Wo das geschieht, kann die Post bei der zur Ermittlung des Absenders notwendig werdenden Öffnung eines Pakets den Empfänger feststellen und ihm die Sendung zustellen lassen.

Haiger. Der Voranschau-Berein veröffentlicht seinen Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1917 847, am 1. Januar 1918 836. Die Sparkassen-Einslagen betrugen über 4 Mill. M., die Reserven 92 000 M., der Reingewinn 18 151,57 M. Limburg. Der Geizer Wilh. Heilmann von hier, der im Verdacht steht, in der Nacht zum Dienstag bei der Pa. Geschwister Mayer hier einen Einbruch

zahl verübt zu haben, wurde in Frankfurt verurteilt. Auch seine Komplizen, von denen einer aus Frankfurt stammt, sind erkannt. Eine hiesige Frau ist als Gehilfin in Frage.
Barmen. Die Stadtverordneten erklärten, auf Fortsetzung der Verhandlungen zur Vereinigung der Oberfelder wegen der Aussichtslosigkeit des Planes verzichten.
Detmold. Die Dechenhöhle, die von vielen Tausenden alljährlich besucht und bewunderte Tropfsteinhöhle, kann in diesen Tagen auf das 50. Jahr der Entdeckung zurückblicken. Es war Anfang Juni 1835, als zwei bei dem Bahnbau der Strecke Detmold-Herford beschäftigte Arbeiter aus Istrien die Höhle entdeckten, die in der Folgezeit nach dem Obermann Wilh. Geheimrat Dr. v. Dechen, der sich die Aufschlüsselung außerordentlich verdient gemacht hatte, benannt wurde. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft, die die Höhle als Eigentümern des Sanderhorts, in dem die Höhle liegt, die Entdeckung zunutzte, indem sie eine Eisenbahn-Haltestelle schuf, die Höhle behaglich richteten und sie vor Verwahrlosung und Beschädigungen schützten. Ursprünglich 280 Meter lang und 15 Abteilungen umfassend, wurde die Tropfsteinhöhle durch Bedeckung der Wölbung um das Doppelte verlängert. Der Ausbau der geplanten Beleuchtungsanlagen mußte bei Ausbruch des Krieges unterbleiben. Die Zahl der Besucher, die 1885 etwa 10 000 betrug, stieg 1899 auf etwa 45 000 und 1913 auf rund 85 000. Während des Krieges ist sie naturgemäß heruntergegangen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)
18. Mai 1918.

Wälder Kriegsschauplatz.
An den Kampfzonen nahm die tagsüber schwache Mitternachts-Tätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu.
Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch. Hege Erkundungs-Tätigkeit führte namentlich in der Gegend von Vassigny zu heftigen Nachkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Westen wurden 18 feindliche Flugzeuge, ein Zirkusballon abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes in Kiew.
Berlin, 18. Mai. (Z.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat sich der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes von Baldow in Begleitung der Unterstaatssekretäre von Braun und von Wenzel nach Kiew begeben, um an Ort und Stelle eine Beschleunigung der ukrainischen Einfuhr herbeizuführen.

Abgang des Generals Mannerheims in Helsingfors.
Stockholm, 18. Mai. (Z.) General Mannerheim ist an der Spitze der finnischen Truppen in Helsingfors eingezogen. Mannerheim begab sich in den Senat und sprach in einer Begrüßungsrede den Wunsch der Armee aus, Finnland möge in eine unabhängige und unabhängige Nation werden. Ministerpräsident Ruuska dankte im Namen des Vaterlandes der Armee für ihre tapferen und befreienden Taten, übernahm aber völlig Mannerheims monarchistische Ansichten.

Das Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.
Bern, 18. Mai. (Z.) Der vorläufige Abschluß der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz besteht trotz der Dazwischenkunft der französischen Vorkriegs- und Nachkriegs-Regierungen, daß man mit der Unterzeichnung binnen vier Wochen rechnet. Der geschätzte Schatz der Schweiz mit ihrem Angebot von 25 000 Tonnen hat sich in der materiellen weiteren Verfolgung der Entente etwas weniger günstig erwiesen, da die Verhandlungen zu stören, sie gefördert und nun von Seiten der Schweiz in sehr konsequenter Verfahren weiter verfolgt wird. Da man aber bereits auch die Transportfrage lösen will, so ist die Entente ihren Vorschlag ernst nehmen müssen, für sie ein wesentliches Opfer bedeutet. Die endgültige Einigung mit Deutschland besteht für die Schweiz fort und wird wohl von der Schweiz mit einigen Änderungen ratifiziert werden können. Sie ist ein wertvolles Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder, das durch die von Frankreich erzwungene Verschlebung des Ab schlusses in der Öffentlichkeit nur gewonnen hat.

Geheime Bemühungen der Entente um Rußland.
Stockholm, 18. Mai. (Z.) Die Bemühungen der Entente, die gegenwärtige russische Regierung zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland im Interesse der Entente zu veranlassen, ist jetzt sogar in amerikanischen Kreisen als völlig hoffnungslos betrachtet. Die Verbündeten und auch hier besonders die Vereinigten Staaten arbeiten jetzt auf allen Mitteln auf den Sturz der Bolschewiki hin. Es verlautet, sollen demnächst Briefe und Dokumente veröffentlicht werden, die die leitenden bolschewistischen Persönlichkeiten, wenn nicht moralisch, doch politisch bloß stellen.

Oesterreich und die Kroaten.

Berlin, 18. Mai. (Z.) Die „Berliner Neuesten Nachr.“ melden aus Wien: Die Führer der Kroaten Bosniens und der Herzegowina richteten an den Ministerpräsidenten Dr. Seidler ein Telegramm, in dem sie die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Möglichkeit einer Schaffung eines südslavischen Staates im Rahmen der habsburgischen Monarchie begrüßen und die Hoffnung aussprechen, daß dieses Staatsgebilde nur ein kroatischer Staat sein könne, der alle kroatischen Länder mit Einschluß von Bosnien und der Herzegowina umschloffe.

Ministerpräsident Seidler über den Frieden.

Wien, 18. Mai. (Z.) Einer Abordnung von Arbeitern erklärte der österreichische Ministerpräsident, er hoffe, daß die schweren Wochen durch die Ausfuhr aus der Ukraine gemildert würden, sodaß man bis zur neuen Ernte durchkommen könne. Die Aussichten auf einen allgemeinen Frieden, um dessen Herbeiführung der Kaiser sich unausgesetzt bemühe, seien nicht so trostlos als allgemein angenommen werde.

Japans Wirken gegen Deutschland.

Rotterdam, 18. Mai. (Z.) Ministerpräsident Gode erklärte, wie aus Tokio gemeldet wird, daß das zur Besprechung stehende japanisch-chinesische Militärabkommen hauptsächlich die Aufrechterhaltung des Friedens und der Integrität Chinas gegenüber der deutschen Gefahr, die über Sibirien heraufziehe, bezwecke.

Los von England!

Bern, 18. Mai. (Z.) Die Unabhängigkeitspropaganda General Herzogs in Südafrika geht trotz der Drohungen der Regierung ungestört weiter vor sich. In den östlichen Provinzen hält General Herzog täglich Massenversammlungen ab, in denen er die Notwendigkeit der südafrikanischen Unabhängigkeit mit dem Hinweis auf die Möglichkeit auseinanderlegt, daß das dem englischen Parlament einfallen könnte, Südafrika ebenso die allgemeine Wehrpflicht aufzuzwingen wie Irland. General Herzog wird an allen Orten mit wehenden Fahnen empfangen.

Kampftätigkeit an der Sundgaufont.

Basel, 18. Mai. (Z.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag konnte man von der Sundgaufont lang andauernden Kanonendonner vernehmen. Die Franzosen hatten Mitternacht und Pfirt mit einem gewaltigen Granatenhagel überschüttet, der von 10 Uhr abends bis 2 Uhr morgens andauerte. Als Antwort von deutscher Seite wurden die französischen Stellungen bei Dammkirch am Donnerstag während mehrerer Stunden mit schweren Geschützen beschossen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

Anzeigen.

Lebensmittelversorgung.

Am **Mittwoch** Verkauf von **Butter** gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 20 der gelben Fettarten in der Verkaufsstelle von Max Biscator und Nr. 16 der grünen Fettarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am **Donnerstag** Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 34 der Lebensmittelarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Peter Brinz
"	801—1600	Konsum, Sandweg
"	1601—2400	Aug. Kured
"	2401—3200	Christ. Biscator Ww.
"	3201 ab	Theob. Pfeiffer

Herborn, den 18. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung

über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung.

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesitzers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht ver säumen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1 und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputat, Altenteil oder auf sonstige Weise) ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Gutsbezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (etwa 5 Ar und darunter) an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Schreibergärten, Laubenkolonien oder ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nutznießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so ausgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nutznießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Guts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem

Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde- (Guts-) Vorstand zur Ausfüllung der Ortsliste bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Vorladung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand ihres Wohnorts zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Abs. 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung:
von Baldow.

Vorstehende Bekanntmachung wird den Interessenten mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß nächster Tage entsprechende Fragebogen zur Verteilung kommen, die bis spätestens 25. Mai ausgefüllt wieder hierher zurück gegeben werden müssen. Wer mit der Ausfüllung des Fragebogens nicht zurecht kommt, wolle seine Angaben unter Vorlage des Fragebogens im Laufe der nächsten Woche auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, zu Protokoll geben. Diejenigen Landwirte, denen ein Fragebogen nicht zugeht, jedoch Land gepachtet oder bearbeitet, werden hierdurch aufgefordert, eine entsprechende Anmeldung in der gleichen Zeit auf Zimmer Nr. 6 zu erstatten. Im Uebrigen wird auf § 4 der vorstehenden Bekanntmachung nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Herborn, den 17. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung

Die Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die Stadt aus dem Rechnungsjahre 1917 eruchen wir innerhalb 8 Tagen einzureichen. Säumnisse müssen in Zukunft von der Lieferung und Arbeitsleistung für die Stadt ausgeschlossen werden.

Herborn, den 17. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Federich-Bekämpfung.

Der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse sind 300 Zentner pulverisiertes Eisenpulver für die Federichbekämpfung überwiesen worden, welche bei dem Ralffsenlagerhaus Filds beim a. M. zum Verkauf stehen. Außerdem wird vorausichtlich die genannte Kasse noch einen Waggon kristallisiertes Eisenpulver erhalten, wie diese sich auch im Besitz von gemahlenem Kalmit befindet, welches sich ebenfalls für die Federichbekämpfung eignet.

Dillenburg den 13. Mai 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 17. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Keeres-Keimarbeit.

Von **Mittwoch bis Freitag** nächster Woche Rückgabe und Renausgabe von **Wäsche und Strickarbeit** im **Saalbau Mehler** in Herborn.

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **Wilh. Theis jr.**, hier, bringe ich am **Donnerstag**, den 23. Mai 1918 von morgens **10 Uhr** ab in der **Luischen Bretterbude** in der **Au** (Austraße) folgende Sachen gegen gleich bare Zahlung zur freiwilligen Versteigerung:

Eine Anzahl eiserner und hölzerner **Speiskübel** und **Gimer**, 4 **eiserne Speiskarren** (auch zu anderen Zwecken geeignet), **Speiskasten**, ein **Speiskettensaugung**, 2 **Handkarren**, eine Anzahl **Steingutrohre**, mehrere **Leitern**, **Pflüge** und **Stoßkaren**, ein **Wagen mit verzinktem Wasserrast**, 2 **Fruchtboxen**, 1 **Anzahl Bretter**, **Zementgartenpfosten** und mehrere **Reiten** (zu Spanntetten geeignet) usw.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Möbel-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Pension sind **Schlafzimmer-Einrichtungen**, einzelne **Setten**, **Schränke**, **Waschtische**, **Schreibtische**, **Bilder**, **antike Tische**, **Stühle** und **Küfett**, **Porzellan-Waschtölpchen** für **stehendes Wasser**, **komplette Gasbadeeinrichtung**, **elektr. Lampen** etc. zu verkaufen.

Besichtigung nachmittags von 2—5 Uhr.

Pension **Minerva**, Gießen, Weglatterweg 15, (gegenüber dem Bahnhof).

Lichtspieltheater Herborn.

Saalbau Metzler.

Pfingstsonntag, nachmittags 4 Uhr,
abends 7 1/2 Uhr:

Das Bacchanal des Todes

Schauspiel mit 6000 Bildern in 4 Akten.

Pension Trudchen

Lichtspiel in 3 Akten

und Verschiedenes mehr.

Gastspiel der

Frankfurter Schauspieler-Vereinigung.

Herborn, im Saalbau zum „Deutschen Haus“.
(Inh.: Wilhelm Heuser)

Pfingstsonntag, den 18. Mai 1918.

Raffendöffnung 8 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten.

Pfingstmontag, den 20. Mai 1918.

Raffendöffnung 8 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.

Eine tolle Nacht in Berlin

Schauspiel in 4 Akten von R. Kniefel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrplatz
Mk. 1,70, 1. Platz 1,20, 2. Platz 0,90.
An der Abendkasse: Sperrplatz Mk. 1,90, 1. Platz
1,40, 2. Platz 1,—

Einige jugendliche Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht.

J. M. Beck'sche Buchdruckerei.

Einige tüchtige

Arbeiter

gesucht.

H. E. Wurmbach, Kalksteinbruch, Erdbach.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus per sofort
auf ein größeres Gut in un-
mittelbarer Nähe Frankfurt a. M.
gesucht.

Frau Oekonom
Friedrich Th. Ritz,
Hofgut Rainfurt

Die Gemeinde Schönbach

sucht einen

tüchtigen Schäfer.

Meldungen sind bis zum 1. Juli
zu richten an die Schäfervereins-
schaft.

Klempner

suchen

Gebr. Achenbach,

Weidenau-Sieg.

Wiesen- u. Kleeheu

im Stand zu kaufen gesucht

Gasthaus z. w. Röh,

Burg (Dillr.).

Glucke

mit 12 Kühen

und ein schönes

Mutterziegenlamm

zu verkaufen. Näheres in der

Geschäftsstelle d. Bl.

Habe noch einen Posten

echte Solinger

Schneidhahnsen

abzugeben. Senfentwürfe u.

Rechen eingetroffen.

C. H. Jopp.

Habe mich in Siegen als

Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden:

vormittags 9-12 Uhr,

nachmittags 2 1/2-4 1/2 Uhr.

Samstags vorm. 9-12 Uhr,

Sonntags 10-11

Dr. med. Karl Keller,

Bahnhofstraße 1.

(Haus Gehr. Klöber)

Eingang: Koblengertstraße.

Verreist

Dr. Dünninghaus,

Siegen.

Eine Anzahl

Grabkreuze

nebst Schrifttafeln nach

Angabe soweit der Vorrat reicht

abzugeben.

Herrn. Bömper,

Wilhelmstr. 10.

Del- u.

Delersakfarbe

(stichfestig) empfiehlt

W. Weidgerder II.,

Herborn.

☛ Kaufe ☛

Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen

Ang. Pfeiler, Wehlar,

Telefon 192, Bahnstr. 28

Am 18. Mai 1918 sind zwei Nachtragsbekanntmachungen:
Nr. Q 1/5. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. Q
1/6. 17. R. R. A. vom 25. September 1917, betreffend Be-
schlagnahme und Bestandverheerung von Korkholz, Korkabfällen
und den daraus hergestellten Halb- und Fertigzeugnissen;
Nr. Q 2/5. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr.
Q 2/6. 17. R. R. A. vom 25. September 1917, betreffend
Schlüssel für Korkabfälle und Korkzeugnisse, erlassen worden.
Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachungen ist in den
Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Renderoth Spar- u. Darlehnskassen-Verein.

E. G. m. u. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Aktiva

	Mk.
Kassenbestand	11476,31
Ausstehende Darlehen	78923,32
Forderung aus lfd. Rech.	50842,98
Immobilien und Mobilitäten	2977,02

Sa. der Aktiva Mk. 144219,63

Mitglieder Ende 1916

115

Abgang 1917

1

Renderoth, den 12. Mai 1918.

Passiva

	Mk.
Anleihen einschl. Geschäftsguthaben	13688
Schuld aus lfd. Rech.	3000
Reservefonds	2000
Sterbekasse	2000
Gewinn für 1917	400

Sa. der Passiva Mk. 144219,63

Zugang 1917

Stand Ende 1917

114

Der Vorstand:

R. Schneider

W. Ridel

G. Pfeiffer

G. Schmidt, Rentant.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungskasse für Mündelvermögen.
Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.
Reichsbankgütekonto. Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenscheine der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit
Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere
Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots),
Vermietung verschlossener Schrankkassen,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks,
Einlösung fälliger Zinsscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

Gesucht nach Bad Soden i. C.

zum 1. oder 15. Juni.

sauberes, ordentliches

☛ Hausmädchen ☛

in kleinen herrschaftlichen Haushalt. Best. Zuschriften
erhalten an:

Frl. Schmidt, Höchst a. M., Schillerstr. 2 p.
ebendasselbst persönliche Vorstellung. Hin- und Rückreise
wird vergütet.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft und
gottgegeben, im festen Glauben an ihren
Heiland unsere innigstgeliebte Tochter,
Schwester und Nichte

Maria,

was wir im tiefsten Schmerz anzeigen.

Heinrich Roth Wwe.

und Sohn.

Herborn, Sinn, Haiger, Mannheim, den
18. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, nach-
mittags 6 Uhr statt.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 2 1/2
Uhr wird die Jagd der hiesigen Gemeinde, 1000 Morgen
und Waldjagd, in der Behausung des Unterzeichneten
Jahre, ab 20. August ds. Js öffentlich verpachtet. Das
Revier ist von Station Driedorf der Westerwaldbahn
Minuten zu erreichen.

Seilhofen (Dillkreis), den 14. Mai 1918.

Der Jagdvorsteher: Th...

Weidetiere

aller Art versichert bei

Allgemeine

Deutsche Viehversicherung

Gesellschaft a. G. zu Berlin

Industriestraße 21

gegen Verluste aus Tod oder

weniger Zerstörung infolge

Heute oder Unfall, sowie

gegen Diebstahl und Plünderung

mäßige und feste Prämien

Höhe der Entschädigung bis

80% des Ertragswertes.

Kaufkraft stellt kostenlos

Subdirektor A. Walz, Frankfurt

Bergweg 32, Tel. Nassau

oder dessen Vertreter. —

Agenten geg. hohe Provision

Kaufe

Schlachtpferd

zu den höchsten Top

preisen. Unfälle werden

erleidet. Zahle hohe

Bermittlung.

J. Schwarz, Siegen

Schiffstraße 3. Telefon

1 Brosche gefunden

Gegen Erstattung der Angab-

gebühr abzugeben:

Schwerstr. 20

Krieger- Verein

Herborn.

Die Ehefrau unseres Kameraden und
langjährigen Mitgliedes Wilhelm Seissler,

Frau Lina Seissler,

ist gestorben. Die Beerdigung findet am
1. Pfingstfeiertage nachmittags 8 Uhr vom
Sterbehause, Sandweg 4 aus statt und ist
zahlreiche Beteiligung an derselben Ehren-
pflicht.

Der Vorstand.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft
meine liebe Frau, unsere gute Tochter und
Schwester, Frau

Lina Sowada

geb. Hoss,

im Alter von 21 Jahren, was wir hiermit
Verwandten und Bekannten schmerzhaft
mitteilen und um stille Teilnahme bitten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Hoss I.

Herborn u. im Felde, den 17. Mai 1918

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertag um 3 1/2
Uhr vom Krankenhaus aus statt.